

Bausünden

Hätte es nun wirklich keinen besseren Standort gegeben? Da hat man mit viel Aufwand und Kosten die Spörry-Fabrik repariert und restauriert und dann stellt man ein graues, düsteres Glasgebilde so hin, dass zwei Drittel der schönen Fassade verdeckt sind. Hätte man das Ganze mehr nördlich aufgestellt, wäre der Blick fast ganz erhalten geblieben und die anscheinend notwendige Brücke hätte trotzdem gebaut werden können, lediglich die Inneneinrichtung hätte etwas verschoben werden müssen. Man kann nur hoffen, dass den Studenten der Fachhochschule nicht nur beigebracht wird, wie man Pläne macht und sie ausführt, sondern auch Respekt vor Erhaltenswertem zu haben, dann würden

solche Dinge vermieden.

Dasselbe gilt für den Standort des Brunnens bei der Post. Steht man auf dem Postplatz, verstellt diese rechteckige Metallplatte genau den freien Blick, zu dem wirklich schön gewordenen Landesmuseum mit Anbau. Weshalb diese Wahl, wo es doch sicherlich einen besseren Platz gegeben hätte? Würde auch da geplant, ohne die Umgebung zu beachten? Auch dies gehört zum «Nettsein», zur Rücksichtnahme, wie es in dem guten Artikel in der letzten Liewo beschrieben wurde.

Und kommt beim Neubau des Volksblatts noch eine Rampe und ein Handlauf bei der Treppe oder hat man nicht an die Behinderten und die alten Menschen gedacht? Steckt hinter diesen Entscheidungen gar Respekt- und Gedankenlosigkeit? Dann wären wir alle zu bedauern und wir hätten keinen Grund, über die Jugend zu schimpfen, denn wir sind ihnen ja Vorbild.

Herta Batliner, Fürst-Franz-Josef-Strasse 52, Vaduz

Volksblatt Samstag 25. Oktober 2003